

Redaktion und Expedition: Reihgasse Nr. 14. Inzerate. Eine dreispaltige Garnondrücke 12 S. Inzeraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnementspreis mit beiden Beilagen ganzl. loco: K 8 80 mit Zustellung 9.60, per Post K 10, halb- und vj. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Oekonom“ gl 80. Hj. 40. vl. 20 b weniger. 1 Nr. 20 b

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reihgasse Nr. 14, ausgegeben.

5. Nummer.

Bistritz, den 30. Januar 1910.

XXXIX. Jahrgang.

Zur fünfzigjährigen Jubelfeier unseres Hausregiments.

In wenigen Tagen, d. i. am 1. Februar l. J., erfüllen sich fünfzig Jahre, daß infolge Allerhöchster Entschliebung die bis dahin bestandene 62. u. l. Infanterieregimenter zu je vier Bataillone in 80 Regimenter zu je drei Bataillone umgewandelt und unsere Vaterstadt Bistritz, die bis zu dieser Zeit zum Ergänzungsbezirkskommando des 62. Infanterieregiments gehörte, das seinen Sitz in Maros-Basarhely hat, einen eigenen, selbständigen Ergänzungsbezirk zugewiesen erhielt und damit das 63. l. u. l. Infanterieregiment gegründet wurde. Nur wenige Bewohner der Stadt werden sich noch daran erinnern, wie im Spätherbst des Jahres 1859 die Vorkehrungen getroffen wurden für die Umverbringung des Ergänzungsbezirkskommandos. Die frühere Garnison, die aus einem Bataillon des polnischen Regiments „Barma“ bestand, wurde abgelöst von einem Bataillon des Czernowitzer Regiments Nr. 41 und einigen Kompanien des 62. Infanterieregiments. In kurzer Zeit verwandelten sich die zitrongelben Aufschläge der Einundvierziger und die dunkelgrünen der Zweihundsechziger in orangengelbe und diese Verwandlung vollzog sich zum 1. Februar 1860 nicht bloß bei dem in Bistritz formierten dritten Bataillon, sondern auch bei jenen zwei Bataillonen des neugegründeten Regiments, die in Innsbruck garnisonierten.

Der erste Inhaber des Regiments war König Wilhelm III. der Niederlande und außer diesem war als ad latus FML Freiherr v. Lederer ernannt worden. Der erste Regimentskommandant war Oberst Felix von Allemann.

Wir bemühen diese Gelegenheit, aus der Geschichte dieses Regiments die wichtigeren und wichtigsten Begebenheiten hervorzubeben.

Gleich nach Gründung dieses Regiments war das erste und zweite Bataillon dem Armeekommando zu Verona zugeteilt worden, das Feldzeugmeister Ritter von Benedek übernommen hatte, während kein drittes Bataillon hier in Bistritz garnisonierte. Die in Südtirol dislozierten Teile der zwei ersten Bataillone waren zur Verteilung dieses Kronlandes bestimmt und wurden, da der König von Piemont damals ganz offenkundig sich für einen Angriff unseres Besitzes in Italien rüstete, mit aller Energie und Ausdauer für den Gebirgskrieg ausgebildet.

Ende August 1860 erging vom Armeoberkommando die Weisung an das Regimentskommando, die zwei ersten Bataillone auf den Kriegstand zu setzen und den Mannschaftsstand per Kompanie auf 150 Köpfe zu erhöhen. Schon am 6. September ging der erste Ergänzungstransport von hier ab. Am 25. September ordnete das Generalkommando in Hermannstadt auch den Abmarsch des dritten Bataillons aus Bistritz an.

Nach dem Eintreffen des dritten Bataillons in Tirol wurde das Regiment in folgender Weise disloziert: Regimentsstab in Bozen.

- 1. Bataillon verteilt in dem Buntschgau mit Detachierungen in der Station Meran, Obermais, Schlanders, Laich, Nauders, Glunzes, Prad, Gomagoi und Lana.
- 2. Bataillon in Bozen.
- 3. Bataillon mit dem Bataillonsstab und einer Division in Brigen, eine Division in Franzensfeste und die zuletzt eingetroffene Division in der Umgebung von Bozen.

Auch im Jahre 1861 garnisonierte das Regiment in Tirol und zwar in Bozen mit einer Division in Meran und in Bregenz.

Ein bedeutungsvolles Ereignis bildet im Jahre 1862 das Fest der Weihe der Regimentsfahne. Das in Brigen stationierte erste Bataillon erhielt an Stelle einer alten eine ganz neue Fahne, die sogenannte „Leibfahne“, die das Regiment 1866 in den Krieg und zum Siege führte und die bis heutigen Tages dem Regimente als Banner dient. Die Weihe vollzog der damalige Bischof von Feldkirch. Die Königin Sofie der Niederlande, welche die Stelle der Fahnenmutter übernommen hatte, ließ sich durch die Fürstin Julie von Lobkowitz, Herzogin von Mannitz und Gemahlin des damaligen Statthalters von Tirol vertreten.

„Seine kaiserliche Hoheit Großherzog Ferdinand IV. von Toskana, Prinz Luipold von Bayern samt Gemahlin, die Prinzessin Marie von Württemberg, Schwester ihrer Majestät der Königin der Niederlande, der Graf von Württemberg und seine Familie beehrten das ebenso schöne wie seltene Fest mit ihrer Anwesenheit. Auch der gesamte Adel der Umgebung, die Honorationen der Städte Bregenz und Lindau, sowie eine beträchtliche Zahl fremdländischer Offiziere aller Grade, endlich ein massenweise herbeigekommenes Publikum waren Zeugen der höchst solennen und für das Regiment denkwürdigen Feier.“

Nach fünfjähriger ununterbrochener Garnison in Tirol verließ das Regiment im Monate März 1865 das schöne, ihm lieb gewordene Land und begab sich in die Provinz Venetien, wo es dem unter dem Kommando des FML. Freiherrn von Gablenz stehenden V. Korps, mit dem Sitz Verona, ein-

verleibt wurde. Schon im Oktober desselben Jahres wurde dasselbe aus Verona nach Mantua und Borgoforte verlegt. Vor seinem Abmarsch aus Tirol verlor das Regiment seinen hochverdienten Regimentskommandanten Felix von Allemann, der in den Aufstand trat und erhielt als zweiten Kommandanten den Oberst Anton Ritter von Schönfeld des Generalstabskorps.

Das Kriegsjahr 1866 rief auch in unserm Hausregiment, das sich für den in naher Aussicht stehenden Krieg mit den Piemontesen rüstete, ganz bedeutende Veränderungen hervor. Die Vermehrung des Mannschaftsstandes von drei auf vier Bataillone wurde im April wie in allen andern auch im 63. Infanterieregiment auf fünf Bataillone zu je vier Kompanien erhöht.

Schon am 21. April wurde die gesamte in Venetien garnisonierende Truppe, die aus dem 5., 7. und 9. Korps bestand und den Namen „Südarnee“ erhalten hatte, in den Kriegstand versetzt. Die neugebildeten Bataillone Nr. 4 und 5 blieben als Besatzungen und zum Grenzschutz in Siebenbürgen und zwar marschierte das 4. Bataillon nach Kronstadt und das 5. blieb in Bistritz. Zur Verstärkung des Mannschaftsstandes der in Italien weilenden drei Bataillone wurden im Mai und Anfangs Juni noch 1600 Mann von Bistritz abgeschickt.

Am 9. Mai übernahm Se. k. u. l. Hoheit Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht das Kommando der Südarnee. Unser 63. Infanterieregiment wurde dem 9. Armeekorps einverleibt, das unter dem Kommando des FML. Ernst Hartung stand.

Bereits am 12. Mai verließ unser Regiment Mantua und marschierte, da die Konzentrierung der Armeekorps begonnen hatte, nach Lonigo, aber ohne seinen überaus tüchtigen und beliebten Oberst, da dieser zum Militärvervollmächtigten beim 8. deutschen Bundesarmekorps ernannt worden war. Zum Nachfolger im Regimentskommando wurde Oberleutnant Peter Ritter v. Petrovitz des 31. Infanterieregiments ernannt. Brigadefeldkommandant war Oberst Freiherr von Böck des 7. Infanterieregiments.

Wir übergeben nun die weiteren Vorschreibungen unseres Regiments während des Vollzuges der Armeekorpskonzentrierung und setzen unseren teils wörtlichen, teils inhaltlichen Auszug aus der Geschichte dieses Regiments vom 24. Juni an, also dem eigentlichen Tage der Schlacht bei Custoza, fort.

Unser Regiment war an diesem denkwürdigen Tage schon um drei Uhr früh aus seinem Nachtlager aufgebrochen und vollzog den ihm erteilten Befehl, Sommacompagna zu

FEUILLETON.

Am's Schlittenrecht.

Ein Winterscherzando.

(Nachdruck verboten.)

Die improvisierte Wahlurne, welche auf der Kaffinotafel thronte, war leer. Jeder der Offiziere hatte aus ihr den Namen einer jungen Dame der Gesellschaft gezogen und einige Minuten lang verstand man vor lauter Bravos und Betos sein eigenes Wort nicht.

„Wer fährt mit Fräulein Marlene Noak?“ schrie plötzlich der Arrangeur der Schlittenpartie — Oberleutnant Schulz — in das wirre Durcheinander und sah scharf in die Runde.

„Oberleutnant Benzheim — hierer...!“ antwortete prompt Hauptmann Tachau, der ungefähr die Hälfte, wenn auch die Klügste und Wigigste, errang und deutete neidvoll auf seinen Nachbar. So schnell es das Gedränge erlaubte, ging Schulz auf Benzheim zu. „Sie also? Das trifft sich ja famos,“ sagte er erfreut. „Sie können Fräulein Noak so wie so nicht leiden.“

„Weil ich sie angeblich nicht leiden kann, trifft sich unsere Partnerschaft famos? Wo bleibt Ihre Logik Kamerad?“ „Kombinieren, kombinieren, Verehrtester...! Es will jemand mit Ihnen tauschen.“ In diesem Momente, wo ihm Marlene abgestritten werden sollte, stieg sie in Benzheims Augen plötzlich an Wert. „Wieso tauschen...!? Wenn ich nun nicht Ungenehmeres dafür kriegen?“ meinte er vorsichtig und misstrauisch. Er schien überhaupt nicht gewillt, eine Konzeption zu machen und wenn Schulz darum bat, schon gar nicht. Er haßte den Liebling des Regiments, der dem eitlem reichen Benzheim über war in Reittun und Gesellschaftstalent. „Na, sperren Sie sich nicht lange“, redete Schulz freund-

lich zu. „Man weiß ja doch, daß Sie alle anderen Damen Fräulein Noak vorziehen...“

Der lange Benzheim tat sehr entrüstet. „Sie tun ja, als hätte ich mich Gott weiß wie über Fräulein Noak geäußert...! Ich kann nur nicht einstimmen in das allgemeine Entzücken...“

„Und in mein spezielles, sagen Sie's nur,“ lachte Schulz und sah ganz verklärt aus.

Jetzt kapierte Benzheim. Ach so! Der wollte selber...? Aee, nu gerade nich... Jetzt, wo er einmal eine Gnade austeilen konnte, sollte das Glückskind umsonst betteln. Schulz brauchte ihn gar nicht so siegesicher auf die Schulter zu klopfen und so treuherzig zu versichern: „Schlagen Sie ein, Kamerad... Ich bin mit großem Vergnügen zu jedem Gegendienste bereit...“ Benzheim gab sich ein kühles Air: „Verstehe ich recht, Sie möchten an meine Stelle treten...?“

„Ja. Und wäre für Ihren gefälligen Rücktritt unendlich dankbar.“

„Das glaub' ich... Aber ich denke natürlich nicht daran.“

Schulz ruzelte die Stirn. „Sie lehnen ab, ohne nach dem Tauschobjekt zu fragen. Wir fiel Frau von Dewitz zu, die Sie verehren...“

„Charnante, anbetungswürdige Dame... In diesem Falle bezuzuge ich aber ein junges Mädchen,“ beharrte er eigenfinnig.

„Dann nehmen Sie doch Fräulein Behrens, meine Partnerin.“ schlug der Hauptmann vor, dem Benzheims Verhalten für Schulz leid tat. „Ich fahre sehr gern mit Frau von Dewitz.“

„Sehr verbunden Herr Hauptmann... Aber ich befinde auf meinen Schein...“

Schulz legte die Hand auf die Brust, wo er ein Briefchen verbarg, das ihm die Ordonanz kurz nach der Verlobung übergeben hatte. Auch dann, wenn ich Ihnen ein Billett der

jugen Dame zeigte, worin sie mich leider zehn Minuten zu spät um meine Gesellschaft im Schlitten bittet, da sie mich am besten kennt...“

„Auch dann, so leid es mir Ihrewegen tut...“, heuchelte er artig.

Dem Bittsteller stieg die Röte des Bedemütigtseins in das hübsche Gesicht.

„Ich appelliere an Ihre ritterliche Gesinnung, Herr Kamerad...“

„Eben die gebietet mir, um meine Dame zu kämpfen.“

Noch einmal bettelte Schulz weich und wunderte sich selbst über seine zudringliche Beharrlichkeit solch zähem Widerstande gegenüber: „Ich tu' Ihnen auch mal einen Gefallen, Benzheim...“

„Danke. Für das wonnige Schlittenrecht könnten Sie mich durch nichts entschädigen,“ lachte Benzheim häßlich und sah's mit Behagen, wie der arme Schulz ein Stöhnen unterdrückte, in ohnmächtiger Wut die Hände ballte und schmerzbeugt einen Moment lang die leuchtenden Augen schloß.

Der Tag des Schlittenforjos war da und mit ihm das dazugehörige Wetter. Vom eigenen Atem umweht, harrten vierzig Pferde in Glockengeschirr vor meist zweifelhigen Schlitten. Wie festgefroren saßen die Kutscher auf ihrem schmalen Sitze und aus ihren Wollmützen sahen unter den Wachstuchzylindern nur Augen und Nase hervor.

Im verschneiten Kasernenhofe wimmelte es von vernummten jugendlichen, ehrwürdigen, beweglichen und steifen Gestalten. Zarte Anspielungen hier, — lähre Ermunterungen dort, — verbümmte Glögen und deutliche Huldigungen, — tintliche, wortfarze Reutlinge und weltgewandte, schlagfertige Elemente, — haben wie drüben ein lustiger Kampf um die Plätze.

Daß Schulz noch in letzter Stunde wegen Erkältung abgelayt hatte, war natürlich eine Finte. Er konnte seine Angebetete nur nicht mit Benzheim fahren sehen... Marlene

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

passieren und mit seiner Brigade bei S. Andrea sich zu entwickeln. Um halb 7 Uhr früh wurde der erste Kanonendonner gehört und damit war die blutige und für alle Zeiten denkwürdige Schlacht bei Custozza eröffnet worden. Gegen 8 Uhr früh war ganz deutlich wahrzunehmen, wie die Piemontesen die Höhen des Berges Monte Torre und Monte della Croce erstiegen und sich an dieser Stelle fortwährend verstärkten. Da nun der konzentrierten Südarmer gerade von diesen Höhen die größte Gefahr drohte, beschloß der Korpskommandant, die Italiener von diesen Bergen nicht bloß zu vertreiben, sondern sein Korps in den Besitz derselben zu setzen.

Bei der Erstürmung eines dieser beiden Berge, bei dem Monte Torre, hat unser damals kaum sechs Jahre altes Regiment die Feuerkämpfe erhalten.

Durch Zufall kam bei der unternommenen Erstürmung genannten Berges das zweite Bataillon an die Spitze der Angriffskolonnen. — Die am Bergabhänge vorgeschobenen Verfolger wurden zurückgeworfen und die Spitze der Brigade, zu welcher auch unser Regiment gehörte, hatte bereits die Kruppe des Monte della Croce erstiegen, als durch eine italienische Grenadierbrigade ein heftiger Gegenstoß erfolgte, welchem die durch den langen, raschen Vormarsch, dann durch das mühevollen Erklimmen der steilen Abhänge erschöpften Bataillone trotz des erbitterten Nahkampfes nicht zu widerstehen vermochten und unter schweren Verlusten in das Staffalotal zurückgeworfen wurden. Aber unsere braven Dreiundsechziger blieben trotz dieses mißlungenen Angriffs und trotz eines mörderischen Geschüßregens, das aus 24 feindlichen Geschützen auf sie gerichtet war, standhaft. Da gab es kein Zaudern, kein Wanken, kampfesmutig und toterachtend drängte alles vorwärts, obwohl die örtlichen Verhältnisse, unter denen unser Regiment in den Kampf zu treten bemüht war, außerordentlich kritisch und ungünstig waren.

Oberst Petrovic ordnete den frischen Angriff in Divisionsmassenlinie an und ungeachtet aller verderbenbringenden Einflüsse wurden die piemontesischen Grenadiere geworfen und der Monte della Croce erstürmt.

„Gewiß ein glänzendes Beispiel von Heldennut, Ausdauer und Tapferkeit, wie nicht minder ein ehrendes Zeugnis für den moralischen Wert, die stramme Disziplin und den ausgezeichneten Geist der Truppe.“

Oberst Petrovic war schwer verwundet worden, dem Major Urban und dem Bataillonsadjutanten Leutnant Androtic wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen. In den Kompagnien war mehr als ein Drittel der Offiziere kampfunfähig geworden.

„Wenn es unserem Regimente infolge der ungünstigen Verhältnisse, unter denen es in der Schlacht bei Custozza in Aktion trat, nicht beschieden war, nach der Erstürmung des Monte della Croce die errungenen Vorteile zu behaupten, so kann dasselbe doch mit dem stolzen Bewußtsein auf seine damaligen Leistungen zurückblicken, mit der erhabenden innersten Ueberzeugung, daß jeder einzelne seine ganze Kraft, allen Mannesmut einsetzend und das äußerste aufgeboten hat, um den Erfolg des großen Ganzen zu fördern und den Sieg an unsere Fahnen zu fesseln.“

In pietätvoller Erinnerung sei hier jener Braven des Regiments gedacht, die in treuer Erfüllung ihrer Pflicht, im blutigen Ringen um die Palme des Sieges, teils den Heldentod fanden, teils verwundet wurden.

Gefallen und am Kampfplatze geblieben sind: Hauptmann Vinzenz Klein, Oberleutnant Gustav Bosh und Leutnant Carl Zuber.

Schmerzwundet wurden: Regimentskommandant Oberst

Peter Ritter von Petrovic, die Hauptleute: Carl Eschsen, Maximilian Magistrio, Moritz Welther v. Welthern und Bernhard Balmister.

Die Leutnants 1. Klasse: Franz Ritter Wittich von Streifeld und Jakob Gilbert, der spätere Regimentskommandant.

Die Leutnants: Benedikt von Emmert und Moses Lukas.

Leichtverwundete: Hauptmann Franz Ritter Descovich von Odra, Oberleutnant Johann Stojanow, die Leutnants Josef Obengrubler und Ignaz Androtic, ferner Oberleutnant Ferdinand Freiherr Grammont v. Vinthal und Leutnant August v. Scala, die jedoch beide nach dem Verbanne gleich wieder zur Truppe eingerückt waren.

Von der Mannschaft des Regiments haben 47 Mann den ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde gefunden und 118 Mann wurden schwer verwundet. Wie viele von den letzteren früher oder später infolge ihrer Verwundungen gestorben sind, kann nicht angegeben werden.

In Kriegsgefangenschaft gerieten 11 Mann. Vermißt wurden 29 Mann.

Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums findet in folgender Weise statt. Am heutigen Sonntag wird die Mannschaft je nach den verschiedenen Konfessionen derselben von Offizieren in die betreffenden Kirchen geleitet und wohnt dem Gottesdienste bei. Morgen Abend, als dem Vorabend des 1. Februar, findet ein Zapfenstreich, Dienstag früh Tagerevue mit Musik in den Hauptstraßen statt und endlich Dienstag wird mittags im Offizierskasino eine Festtafel veranstaltet, an der das gesamte Offizierskorps teilnimmt, bei welcher Gelegenheit vom Regimentskommandanten Oberst Richard Mayer auf die Festfeier bezughabende Tischreden gehalten werden dürften.

Aus der Sitzung der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung vom 25. Januar 1910.

Der am vorigen Dienstag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung lagen nachstehende Gegenstände zur Erledigung vor.

1. Vorstand Pfarrer Wohl beantragt, von der hohen Regierung zu Prämiierungszwecken für die am 20. August l. J. zu veranstaltende Buzgauer Zuchtstierweibschau 1200 K zu erbitten, was einstimmig angenommen wurde.

2. Vorstand gibt bekannt, daß das Mitglied Pfarrer Andreas Bertleff seine Stelle durch eine schriftliche Erklärung niedergelegt habe. Wird zur Kenntnis genommen und beschlossen, in der nächsten Vollversammlung die dadurch in Erledigung gekommene Stelle besetzen zu lassen.

3. Von dem hohen erchiedenen Werke M. Ambrosius „Die amerikanische Rebe und die Rebschulen“ hat die Bezirksverwaltung 20 Exemplare der Bezirksverwaltung zum Verkauf in Kommission überschickt. Es wird beschlossen, den Verkauf à K 1.50 durch den Schriftführer Albert Schuller vollziehen zu lassen.

4. Pfarrer Daniel Freisch teilt als Obmann der Weinbaukommission mit, daß in unserem Bezirke bis jetzt 350000 Reben auf amerikanischen Unterlagen veredelt worden seien, wovon 83000 für das abgelaufene Jahr entfallen. Zu beklagen sei es, daß die Leute die amerikanischen Wildlinge pflanzen, ohne vorher den Boden auf seinen Kalzgehalt geprüft zu haben.

5. Da sich der Besitz eines Kalzimeters auch für die Bezirksverwaltung als unabweislich notwendig herausgestellt hat, wird über Antrag des Vorstandes beschlossen, von der Oberverwaltung einen Kalzimeter zu erbitten.

6. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete der Abschluß eines Vertrages mit Herrn Obstbautechniker Hans Wolfstrom. Herr Wolfstrom tritt nämlich in den Dienst der Bezirksverwaltung gegen eine Entlohnung von 600 Kronen, die die Oberverwaltung aus ihren Geldmitteln decken soll. Für diese Befoldung soll Herr Wolfstrom 100 Tage des angestrebten Jahres der Bezirksverwaltung zu Verfügung stehen, praktischen Arbeiten und allem möglichen zur Verfügung stehen.

Der zwischen der Bezirksverwaltung und Herrn Wolfstrom bis auf das kleinste vereinbarte Vertrag wurde durch beraten und nach unwesentlichen Änderungen von beiden vertragschließenden Parteien angenommen. Namentlich soll dieses Schriftstück der Oberverwaltung zur Ueberprüfung und Gutheißung vorgelegt werden.

7. Die Obstbaukommission soll ersucht werden, die der Bezirksverwaltung aus der Regelung und Ausgestaltung des Baumwärterswesens erwachsenen Ausgaben zu erleben.

8. Die neun Baumwärtter, welche die praktische und theoretische Prüfung mit gutem Erfolg bestanden haben, haben am vorigen Dienstag ihre Zeugnisse erhalten und können selbstständig alle Arbeiten übernehmen und regelrecht durchführen.

9. Herr Wolfstrom soll und wird über Auftrag der Bezirksverwaltung auch die Hutweiden unserer Landgemeinden, die alle in einem total verwilderten Zustande sich befinden, aufsuchen und darüber an die Bezirksverwaltung Bericht erstatten, damit im Wege der Erhaltung der Hutweiden nach und nach bewirkt wird. Mit der Kultivierung des Grasbodens der Hutweiden soll auch die Bepflanzung desselben mit Obstbäumen in Angriff genommen werden.

Dom Lande.

Ein Wort zur Verwaltung der Gemeindebaumschulen.

Der XII. G.-A. aus 1894 macht jeder Gemeinde zur Pflicht, eine Gemeindebaumschule zu halten, die Pflege- und Beaufsichtigungskosten aus dem Allodium zu tragen. Die Gemeinden entsprechen diesen Verpflichtungen, haben seit Jahren die Baumschulen im Betriebe, dieselben werden gewöhnlich durch die Lehrer besorgt, gepflegt und verwaltet, jährlich zweimal durch den Herrn „Bezirksgemeindefachinspektor“ beaufsichtigt resp. überprüft. Fehlendes wird bemängelt, gemacht und auch unterlassen, letzteres weil die Bemängelung doch nicht von einem besseren Fachmann kommt, als der Pfleger und Besorger der Baumschule selbst ist. Dies hat leider zur Folge, daß es mit dem Fortschritt in der Gemeindebaumschule der meisten Gemeinden holperig, der eigentliche Zweck der Baumschule nicht erreicht wird und es auf dem Gebiete des Obstbaues recht flau vorwärts gehen will. Natürlich lasse ich rühmliche Ausnahmen gelten.

Diesem Uebelstande könnte auf leichteste Art abgeholfen werden, und zwar: Der landwirtschaftliche Bezirksverein beabsichtigt behufs Belehrung der Landbevölkerung auf dem Gebiete des Obst- und Gemüsebaues den Obstbautechniker Herrn Wolfstrom anzustellen. Ein lobenswerter und von der Landbevölkerung gewiß auch willkommen gegebener Gedanke, aber ach — das jährliche Honorar ist dem Vernehmen nach mit 600 Kronen — zum Leben wenig, zum Sterben zu viel — festgesetzt.

Herr Wolfstrom bereit somit jährlich unsere Gemeinden; könnte derselbe die Gemeindebaumschulen als Komitats- oder Bezirksbaumschule nicht mitbesichtigen, unter fachmännische Lupe nehmen, Mängel beseitigen lassen und hiedurch den Fortschritt fördern helfen? Das von den Gemeinden zu zahlende Honorar würde obiges fargliche Honorar so weit ergänzen, daß radikales Eingreifen dieses Fachmannes auf dem Gebiete der Baumschulen zu erwarten wäre, im Obst- und Gemüsebau aber ein Erfolg gesichert würde; den Gemeinden wäre ein entschiedener Vorteil geboten.

Es wäre im Interesse unserer Gemeinden gewiß lobenswert, wenn die kompetente Verwaltungsbehörde diese Angelegenheit gemeinsam mit der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung eingehend erwägen und in diesem Sinne erledigen wollte, um einen Fortschritt in dem für unser Komitat zur Lebensfrage gewordenen Obstbau zu erzielen.

Tagesnachrichten.

Vierte Wintervorlesung des Frauenvereins.
Verflossenen Montag sprach Dr. Wilhelm Bucaker, Stadtphysikus, über Infektionskrankheiten. Er behandelte sein so zeitgemäßes Thema in klaren, knappen und gediegenen Ausführungen, zunächst eine Kennzeichnung dieser Krankheiten im allgemeinen gebend, um sodann einige der wichtigeren einzeln zu besprechen. So vor allem die Tuberkulose, jene über den ganzen Erdball verbreitete Seuche, die in erster Linie eine Wohnungsfrage, vererbbar und in ihren Anfängen heilbar sei. Es warte dann in gedrängter Darstellung die Beschreibung der Pocken, Malaria, des mit Recht so gefürchteten Scharlach, der Typhus, des Unterleibsphosphus und der Diphtherie. Zum Schluß wurden hygienische Maßnahmen angeführt, durch die die Verbreitung der Infektionskrankheiten vermindert werden können. Eine wirksame Abwehr der Infektionskrankheiten bilde vor allem die Hebung des Volkswohlbstandes; es ist leichter, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen. Die Natur des gewählten Stoffes brachte es mit sich, daß einiges gesagt wurde, was der eine oder andere der Zuhörer schon wußte. Dinge, die der Ue aber gar nicht oft genug hören kan. Und dann gehört es ja zu dem Wesen einer guten Darstellung, daß sie,

Noak war tiefbetäubt, im Schlitten statt des lustigen, sympathischen Schulz, den bald mokanten, bald süßlichen Benzheim zur Seite zu haben. Sie tröstete sich damit, Schulz wenigstens zu sehen, zu sprechen, mit ihm zu tanzen. Und nun kam er überhaupt nicht. Für Benzheim hätte sie sich jedenfalls nicht so fesch herausgeputzt mit dem knapptliegenden grünen Samtkostüm und der kleidbaren Seidentapuze, deren weiche Klümpchen ihr pikantes Gesicht gefällig umflossen.

Sie war sehr einsilbig, als sie die vielgewundene, mit dem Schneepfluge ausgeschleppte Bahn dahinschleifte. Dafür leistete Benzheim sein Möglichstes in einer unterhaltenden Konversation. Zwischen durch machte er Marlene aufmerksam auf die Schönheit der glitzernden Winterlandschaft, der schneebedeckten, silberumspinnenen Tannen im schweigenden Walde und schien es nicht zu beachten, wenn sie längere Zeit still blieb.

Am Ziele angelangt, genoß man die Wohlthat der warmen Stuben und heißen Getränke, schwatzte, lachte, spielte, tanzte und brach erst auf, als der Mond über die weite Schneefläche glänzte.

Benzheim schlug den Kragen hoch, ordnete Decken und Hüllen, sorgte umsichtig für seine Dame und daß sie sich verträumt und ablehnend zeigte, reizte ihn, sie zu erobern. Welch ein Triumph gegen Schulz, wenn's ihm gelang. Als er — ankämpfend an den Mond, der Freund heimlicher Sehnsucht, — deutlich werden wollte, straukelte das Handpferd. Nach einiger Zeit der Sattelgaul. Dadurch geriet die Unterhaltung ins Stocken. Der Faden wurde zwar von Benzheim meisterhaft wieder angeknüpft und geschickt weitergesponnen, riß aber stets aufs Neue. Der Schlitten fuhr in ganz merkwürdigen Kurven, ab und zu scheuten die Pferde, rissen an und schossen seitwärts über den Acker. Der Kutscher peitschte und fluchte ohne Resultat.

Als das Fahrzeug schließlich in einem riesigen Schneehaufen stecken blieb und Marlene vor Angst laut aufschrie, sprang Benzheim heraus.

„Zum Donnerwetter, Kerl, ich glaube, Sie sind betrunken?“ Der Kutscher protestierte brummend. Gemeinsam arbeiteten sie den Schlitten wieder flott; wenn aber Benzheim gemeint hatte, endlich die Poesie des Tete-a-Tete in der märchenhaften Winternacht genießen zu können, so irrte er sich. Die Tiere zogen nach wie vor ungleich, schaukelten, dampften und machten Miene regelrecht durchzugehen. Der

Oberleutnant war nachgerade so verbös geworden, daß er horch halt gebot, dem „Betrunknen“ befehl, hinten aufzusitzen, ihm die Zügel aus den Fäusten riß und selbst kutscherte. Und nun entspann sich auf dem Rückwege folgendes Gespräch im Flüsterort: „Gnädigstes Fräulein...?“

„Bitte?“ Mit sichtbarem Abscheu sagte sie das.

„Drehen Sie sich um und schauen Sie mich mal an.“

„Widerwillig tat sie's. Gottlob! Was sah sie da!? In der Livree eines Kutschers, der für betrunken erklärt worden war, — Oberleutnant Schulz, welcher zur Erkennung Mühe und Plünder leistete.“

„Nein, so was! Wie kommen Sie zu dieser plebejischen Verkleidung?“

„Schmähen Sie mein Zaubergewand nicht, das mich zu Ihnen zauberte!“

„Es war wohl nicht leicht?“

„Ganz gewiß nicht. Der brave Kutscher wollte sich seine Pflicht lange nicht abkaufen lassen. Aber ich ruhete nicht. Ich mußte Benzheim von Ihrer Seite fortlocken um jeden Preis.“

„Deswegen das Mandor mit den Pferden? Verwegener Mensch!“ Zärtlich stahl sich ihre Hand aus dem Muff über den Schlittenrand in die seine, von welcher er den unförmlichen Häufpling gezogen hatte, um die Wärme ihrer Haut wohlnehmend fühlen zu können.

Obgleich sie in Glückseligkeit schwelgte, Kopf an Kopf die glatte Fahrt durch die wunderbare Mondnacht zu genießen, waren sie auf ihrer Hut. Denn Benzheim drehte sich öfters um, einige Worte mit Marlene zu wechseln, oder sich zu vergewissern, ob der Verbannte da hinten noch fest saß.

Manchmal gelang's ihnen doch, ihr Gelübnis mit durstigem Kusse zu besiegeln und der Mond lächelte verschmizt und Benzheim fuhr tadellos.

Kurz vor dem Exerzierplatze kommandierte er den stummen, verstockten Kutscher wieder auf den Bod und setzte sich zu Marlene. Man könnte sonst meinen, er habe sich etwa mit ihr verankert. In eleganter Kurve fuhr der Vielbeschimpfte den Schlitten vor.

Aus den glänzenden Augen und dem seltsam roten Fleck auf Marlene's einer Wange hatten die Kameraden unfehlbar geschlossen, daß Fräulein Noak ihrem Partner einen leidenschaftlichen Schlittenrechtgebrauch zugesandt habe. Aber dazu schaute Benzheim denn doch zu flüster drein.

auf einem bekannten psychologischen Gesetz fußend, alles mit neuem vernüpft und dadurch die Teilnahme des Hörers stets wachzuhalten weiß. Vielleicht hätte die akademisch-systematische Fassung der Ausführungen hier und da durch den leichteren Konversationsion ersetzt werden können. Jedenfalls bot der gut besuchte Vortrag Anregung und eine Fülle wertvoller Fingerzeige, von denen man nur wünschen kann, sie möchten allseitig in die Tat umgesetzt werden.

Das Obervorfädter Gesangsfränzchen veranstaltet Mittwoch, den 2. Februar l. J., im großen Saale des Gewerbevereins unter Leitung seines Chorleiters Joh. Josef Lang und unter Mitwirkung der Musikkapelle des l. u. l. 63. Infanterieregiments zu Gunsten der Oberen Vorstadt-Schule einen Unterhaltungsabend. Programm: 1. Ouvertüre zur Operette „Ein Walzertraum“, von D. Strauß. 2. Gullenspiegel oder Schabernack über Schabernack. Pöffe mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Nestroy. Personen: Hermann v. Melkenstein, Gutsberg (J. Kräumer), Heinrich, sein Jäger (J. Rührig), Specht, Antsvoigt im Marktsflecken Melkenstein (J. Neubauer), Dorothea, seine Tochter (Kath. Hofgräf), Wehswurm, ein reicher Müllermeister (M. Gottschick), Lenchen, sein Mündel (Maria Theißler), Kordula, seine Schwester, Witwe (Sofia Gottschick), Nagel, ihr Sohn (J. Pfingstgräf), Gullenspiegel, ein Bagabund (J. Graffi), Peppi, Magd im Hause des Müllers (Kath. Zehnecker), Johann, Friedrich, Bediente im Schlosse (M. Schneider, J. Wolff), Steffel, Sebastian, Hausknecht im Schlosse (M. Lusch, J. Konnerth), Hans, Jakob, Mühlknecht (J. Klein, J. Schuster) 3. „Vera Violetta“, Walzer von E. Gysler. 4. a) „Mein Hochland“, gem. Chor von H. Palme. b) „Drei Mädelin“, gem. Chor von H. Palme. 5. „Sei nicht untreu“, Lied von J. Bavaas. 6. a) „De Braut von Urbigen“, gem. Chor in sächsischer Mundart von H. Kirchner. b) „Im Walde“, gem. Chor von J. Lehar. Zum Schluß Tanzunterhaltung Tanzschleifen zu 60 Heller sind an der Kassa zu lösen. Preise der Plätze: 1. Platz K. 1.20, 2. Platz 1 K., 3. Platz 80 h, Galleriestehplatz 60 h. Unter den Gallerien befinden sich für 1 K. à Person numerierte gedeckte Tische. Kartenvorverkauf in M. Haupt's Buchhandlung und abends an der Kasse. Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr abends.

Die Sprechabende des zweiten landwirtschaftlichen Ortsvereins haben sich durch die Vorträge des Herrn Wolfrom sehr interessant gestaltet. Das ist aus dem regelmäßigen Besuche mehrerer obstdaubesessener Bürger und ganz weniger Obervorfädter Landleute zu erkennen. Während sonst kaum an zwei oder drei Sprechabenden ein entsprechender Besuch zu verzeichnen war, werden die heutigen Versammlungen regelmäßig von 12-15 Mitgliedern besucht. Auch die Obstobsterei wird regelmäßig fortgesetzt. In der vorletzten Versammlung überraschte Herr Obstzüchter Josef Gürlich die Anwesenden durch eine Kollektion überaus schöner und trefflich erhaltener Äpfel, die allseitig bewundert wurden. In der letzten Versammlung legte Herr Bürgermeister Friedrich Sadler einige Exemplare der Champagnerrenette, Herr Bäckermeister M. Hendl überaus wohlgeschmeckende Winterbirnen, die als Josefine von Mecheln bezeichnet wurden, Herr Baumeister Lebrach einen großen, schönen, weinfaulisch schmeckenden Apfel, der nicht bestimmt werden konnte und Herr Fr. Brädt einige recht schöne Stücke der Weinrenette und Ananasrenette vor. In seinem Vortrage behandelte Herr Wolfrom in der letzten Versammlung die Bekämpfung und Abwehr des Apfelblütenstechers, des Apfelwicklers und des Frostnachspanners und wird in der folgenden Versammlung die übrigen Schädlinge besprechen.

Der nächste Sprechabend findet Montag, den 7. Februar, 5 Uhr abends, in der Gürlich'schen Restauration statt, wozu alle Vereinsmitglieder, die sich für den Obstbau interessieren, eingeladen werden.

Der nächste Frauenabend findet Donnerstag, den 3. Februar, halb 5 Uhr nachmittags, mit musikalischem Programm statt. Freundinnen werden herzlich eingeladen. Das Komitee.

Das Wetter ist vorherrschend frühjahrsmäßig. Wenn es hier und da auch schneit und ganz winterlich zu werden anfängt, so ist das in der Regel nur von kurzer Dauer; Tau- und Regenwetter fegen die dünne Schneedecke in Feld und Flur sofort weg. — Man befürchtet, daß der abnorme Witterungsgang die Winterfauna beschädigen könnte.

Eintragungen beim Staats-Matrikelamte in der Zeit vom 21. bis 27. Januar 1910. Geburtsfälle: 4. Todesfälle: Popp Jira 6 J. gr.-lat., Titoni Octavian 3 J. gr.-lat., Lang geb. Ruff Frida 47 J. ev.-luth., Wachner geb. Schuller Maria 49 J. ev.-luth., Sandor Josef Taglöhner 71 J. röm.-kath., Budelekan Mihaly 6 Jahre griechisch-kath. Trauungen: Silet Stefan und Beldean Anna, Vichi Aron Peter und Baciu Maria, Soloveftra Demeter u. Luca Florika. Aufgebote: Kreuzer Johann und Schmidt Maria, Brandt Johann und Penetzer Maria.

Protest abgewiesen. Die am 17. Januar l. J. stattgefundene Pfarrenwahl in Mönchsdoerf ist von einem Mitbewerber beanstandet worden und zwar wegen angeblichen Beschuldigungen. Das Bezirkskonsistorium hat in seiner Sitzung vom 25. Januar die Wahl bestätigt und den Protest abgewiesen.

Großartige Ueberschwemmungen infolge Gewitterstürmen werden aus Frankreich und der Rheingegend gemeldet, die großen Schaden verursacht haben.

Ein einfaches und billiges Mittel gegen Wanzen ist Ammoniak. Es wirkt sicherer als alle Insektizide, welche zum Anstreichen der Möbel usw. bestimmt sind, weil das Gas leicht in die feinsten Spalten einbringt. Man stellt in einem infizierten Zimmer mehrere flache Tassenhälften mit etwas Salmiatgeist hier und da auf, hält das Zimmer mehrere Tage streng verschlossen, worauf man dann durch Öffnen von Fenster und Türen für Wiederherstellung reiner Luft sorgt. Wenn der Verdacht auf Wanzen begründet war, das heißt, wenn wirklich welche da waren, so wird man wohl

zwar tote, aber keine lebenden mehr finden. Sind mehrere Zimmer infiziert, so setzt man dort das Verfahren fort.

Eingesendet. *)

Dilettantentheatervorstellung in Deutsch-Budaf.

Der Deutsch-Budaker evang. Frauenverein veranstaltete Sonntag, den 23. d. M., eine gut gelungene und gut besuchte Theateraufführung. Gespielt wurde der von J. Plattner verfasste vieraktige Schwank „Auf nach Wien!“ Sämtliche Mitwirkenden gehörten dem schönen Geschlechte an, und zwar: Maria Groß 14, Maria Broser 8, Maria Weibrauch 65, Katarina Broser 43, Maria Groß 48, Katarina Pfingstgräf 11, Katarina Pfingstgräf 28, Katarina Groß 62, Maria Groß 59, Maria Kroner 47, Maria Barth 85, Maria Chosch 70, Maria Dorfi 27.

Die Aufführung war tadellos, die Spielerinnen traten mit verblüffender Sicherheit auf und beherrschten ihre Rollen vollkommen. Mitunter hatte der Zuschauer die Empfindung, als ob er vor Berufsschauspielerinnen säße. Die Budaker können stolz sein auf ihre diesmalige Theateraufführung. Der Rektor Michael Höfch hat für die bei der Einübung des Stückes geübte große Mühe seinen vollen Lohn durch das glänzende Resultat seiner Arbeit erhalten und die Zuschauer — darunter auch viele Fremde — sind für ihr materielles Opfer durch den erhaltenen Genuß voll entschädigt. Zum Schluß erfreuten uns die Darstellerinnen durch den zweistimmigen Gesang „Ein Weibchen auf der Wiese stand.“

Ein heiteres Intermezzo bewirkte der Darsteller einer Rolle, welche der Autor des Stückes freilich nicht vorgegeschrieben hat, des Pfarrers Budel. Dem, obwohl ihm das Entreebillet fehlte, der Kunstgenuß allein nicht genügte, sondern er seinen Teil von den berühmten, teuren Wiener „Bulard“ auch haben wollte. Ohne viel um Erlaubnis zu fragen, eignete er sich einen Kapauer an und nur mit schwerer Mühe konnte ihn die Beute abgejagt werden. Aber, o weh! Der Kapauer mußte in einem angefressenen Zustande mit seinen beiden Kameraden vom Wiener Kellner aufgetischt werden. Doch mußte die „Mischerin“ aus diesem Zwischenfall Kapital herauszuschlagen, indem sie den Gegensatz zwischen dem teuren Preis und der schlechten angefressenen Ware zu allgemeinem Galloz der Zuhörer geschickt hervorhob.

*) Für Form und Inhalt nicht verantwortlich. Die Red.

Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das unverhoffte Ableben unserer innigstgeliebten und unvergesslichen Tochter, Gattin, Mutter und Schwägerin, der Frau

Frida Lang geb. Ruff

erlitten, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Leichenbestattung sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

INSERATE.

Ein 3-jähriger Büffelstier

ist zu verkaufen bei

Martin Teutschländer

in Weißkirch (Fehéregyház), S. Nr. 5.

Oesterreichische Familien- und Modenzeitung

Beste und billigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen

des Haushalts und der Familie

mit 9 wertvollen Beilagen.

Wöchentlich 1 Heft à 24 Heller.

Bei Zustellung durch die Post K 2.20 vierteljährlich frei ins Haus.

Gebrauchsfertige Lagerschnitte à 20 h für unsere Abonnentinnen

Hervorragendes Insertionsorgan für Oestr.-Ung.

Zu bestellen bei allen Buchhandlungen am Orte, oder bei der Administration:

WIEN, I. Dominikanerbastei 10.

24(1-4)

3893/909. fszb. sz.

Pályázati hirdetmény.

Besztercze-Naszód vármegye naszódí járásához tartozó Romuli nagyközségben lemondás folytán üresedésbe jött

községi jegyzői állásra

ezenel pályázatot hirdetek.

Felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1900. évi XX. t.-cz. 3. §-ában előirt képesítésüket, valamint eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket hozzám folyó évi február 8-ig bezárólag annyiával is inkább nyujtsák be, mert a később érkező kérvényeket figyelembe nem fogom venni.

Az állás az 1904. évi XI. t.-cz.-ben megállapított fizetéssel, 280 kor. lakbérrel, 240 kor. jegyzői lakfűtési- és világítási átalánnyal van összekötve. A magánmunkálatokért járó díjak szabályrendeletileg vannak megállapítva.

A választás határnapját később fogom megállapítani.

Naszód, 1910. évi január hó 10-én.

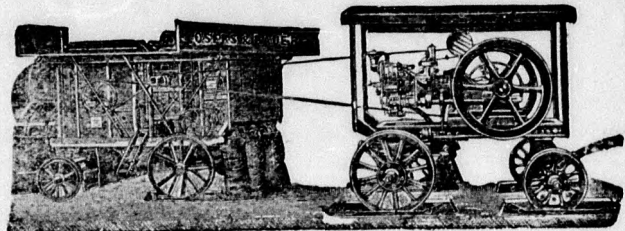
23 1-2

Csirjék László s. k., főszolgabíró.

Ozers & Bauer Spezialfabrik für Motorenbau

Wien, XX. Dresdnerstrasse 81-83 a.

Filiale für Ungarn: Budapest VI., Podmanitzkygasse 18.



Benzin-Lokomobile

anerkannt erstklassiges Fabrikat. Komplette Dreschgarnituren. Benzinmotore. Sauggasmotore

Billigste Betriebskraft der Gegenwart. 2-3 Hell. Betriebskosten Ueber 1000 Anlagen im Betriebe. Günstige Zahlungsbedingungen. Kostenvoranschläge gratis und franko.

In letzter Zeit haben wir u. a. an folgende Firmen Benzin-Dreschgarnituren geliefert:

- Johann Schlosser, Szászveszcs, 8 HP Benzinlokomobil. Anton Pap, Magyar-Boros-Boesard bei Karlsburg, 8 HP Benzin-Lokomobi Michael Bacila, Szentjánoshegy bei Hermannstadt 10 HP „ Michael Faff, Felső-Bajom, 4 HP Benzin-Lokomobil. Aron Nussbaum, Bethlen-Szent-Miklós, 4 HP Benzin-Lokomobil. Johan Dnoocz, Csikszereda, 10 HP Benzin-Lokomobil.

Eröffnet!

Eröffnet!

In der schönsten Gegend der Hauptstadt, an ruhigem und vornehmerm Platze

Grandhotel SAVOY

József körút 16. BUDAPEST VIII. József körút 16.

Modernstes und neuestes Hotel der Hauptstadt. 120 Zimmer und 1 Salon. Zentral-Gasheizung. Warme und kalte Wasserleitung in jedem Gastzimmer. Lift. Vacuum cleaner. Elektrische Beleuchtung. Konversationsäle. Grösste Bequemlichkeit. Vornehmer Speisesaal u. Kaffeehaus. Telephon interurban. Ermässigte Preise, Zimmer von 3 K aufwärts samt Heizung und Beleuchtung. In gesundheitlicher Beziehung modern eingerichtet. Elektrische Bahn-Verbindung zu allen Bahnhöfen.

P. T.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum von Bistritz und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich in meinem Hause,

Holzgasse Nr. 39,

eine grosse

**Hausbrot-
bäckerei**

errichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das p. t. Publikum stets gut und billig zu bedienen.

Auf mein echtes und billiges

Roggenbrot

erlaube ich mir besonders die Aufmerksamkeit des p. t. Publikums zu lenken.

Verkaufsstelle ausser in meinem eigenem Hause, Holzgasse 39, auch in der Mehlhandlung der **Borgoer Kunstmühle.**

21(3-3)

Achtungsvoll

Emanuel Halberg.

Kalender für 1910.

Der Wiener Bote	70 h
Der Jahresbote	35 h
Prochaskas Familienkalender	100 h
Bistritzer Kalender	40 h
Sächs. Hausfreund	50 h
Deutsch. Volkskalend.	40 h
Neuer Volkskalender	40 h
Kalender d. Siebenb. Volksfreundes	80 h
Gartenlaube-Kalender	120 h
Calindarul poporului român	40 h
Calindarul poporului	40 h
Calindarul săteanului	30 h
Amicul poporului	70 h
Erdélyi képes naptár	60 h
Családi naptár	120 h
Népnaptár	60 h
Kossuth-naptár	60 h
Petőfi-naptár	60 h

Wochenvormerk-, Tagesblock-, Brieftaschen- und Portemonnaiekalender in verschiedener Ausstattung von 30 h aufwärts vorrätig in der

Buchhandlung C. W. SCHELL.

Le Griffon Bestes französisches Zigarettenpapier
Beste französische Zigarettenhülsen
Ueberall zu haben.



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Reton's Selbstbewahrung
A. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Jedes Jodler, das an diesen Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



Veredelte Reben
amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokeltaler Este Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: **Fr. CASPARI.**
Mediasch, Nr. 66 (Siebenbürgen).

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!
Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Apotheker A. THIERRY'S BALSAM
Gesetzlich geschützt.

Allein echt mit der **NONNE** als Schutzmarke. Wirkt unfehlbar bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Pochenkatarrh, Lungenleiden, Magenkrämpfen und sonstigen Magenschmerzen, Entzündungen aller innerlichen Organe, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Härteigkeit etc. Aeusserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen, Brandwunden, Gichtreissen, Ausschlägen, speziell Influenza etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezial-Familienreife Flasche K 5.-

Centrifoliensalbe
von überraschender, unfehlbarer und unerreichter Heilwirkung bei noch so alten, auch krebsartigen Wunden, Geschwüren, Verletzungen, Entzündungen, bösen Füssen, Abszessen, entfernt alle Fremdkörper, Eiterstoffe, macht zumeist schmerzhaft Operationen unnötig. 2 Dosen K 3.60.

Man adressiere an die
Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch

Soeben erschienen:

Ungarisch durch Selbstunterricht!

— Nach Methode Toussaint-Langenscheidt. —

Nach der weltberühmten und allein erfolgreichen Methode »Toussaint-Langenscheidt« erscheint soeben nach jahrelanger Vorbereitung:
Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das **Selbststudium** der ungarischen Sprache v. Prof. Dr. J. Ballassa und Prof. Dr. L. Palóczy.

Die franz. u. engl. Unterrichtsbriefe »Toussaint-Langenscheidt« haben schon 84 Auflagen erlebt und es ist durch Tausende von Attesten bewiesen, dass sie im Wege des Selbststudiums zur vollständigen Beherrschung der Sprache führten! Nach der gleichen Methode und nach demselben phonetischen System der Aussprachebezeichnung erscheint hiermit zum ersten Male ein Lehrmittel, das jedem mit gesundem Menschenverstande begabten Deutschen oder deutsch Verstehenden zum richtigen Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des **Ungarischen** führen muss! Dafür bürgt die seit Jahrzehnten hunderttausendfach erprobte »Methode Toussaint-Langenscheidt«, ebenso die Namen der namentlich in Lehrerkreisen rühmlichst bekannten Verfasser.

Ohne Zweifel werden die neuen ungarischen Selbstunterrichtsbriefe nicht allein dem Industriellen und Kaufmann, sondern auch unsern Lehrern und allen denen vorzügliche Dienste leisten, die der ungarischen Literatur und Presse Interesse entgegenbringen; die Kenntnis der ungarischen Sprache erweist sich immer mehr als ein notwendiges Bedürfnis für jeden gebildeten Deutschen in unserm Vaterlande und deshalb werden diese ungarischen Selbstunterrichtsbriefe von all denen freudig begrüsst werden, denen bisher ein wirklich gediegenes, zum Erfolge führendes Lehrmittel fehlte, die ungarische Sprache zu erlernen oder sich darin zu vervollkommen! Die ungarischen Original-Unterrichtsbriefe nach der »Methode Toussaint-Langenscheidt« umfassen zwei Kurse zu je 18 Briefen à 1 Mark (= 60 Kreuzer) nebst verschiedenen Gratisbeilagen. Wer sich im vorhinein zur Abnahme des ganzen Werkes verpflichtet, erhält dasselbe für nur 27 Mark (= fl. 16 20) statt 36 Mark (= fl. 21 60). Brief 1 (Probierbrief) sowie Lieferung der folgenden Briefe und des kompletten Werkes erfolgt sofort nach Erscheinen durch die

Buchhandlung C. W. Schell, Bistritz.